

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

136 (14.6.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654321)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 136.

Oldenburg, Mittwoch, den 14. Juni 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BHT. Berlin, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, welcher auch Caprivi beizuohnte, wurden der Termin der Eröffnung des Reichstags und die Vorlagen für den neuen Reichstag erwogen.

— An hiesigen maßgebenden Stellen ist es nicht bekannt, daß die französische Regierung beabsichtigt, mit Deutschland neue Verhandlungen über die Abgrenzung des Kameruner Hinterlandes anzuknüpfen.

— Die Berliner Studentenschaft verbreitet Flugblätter, in welchen für die Wahl des Professors Wagner und gegen die Wirthows aufgefodert wird.

HTB. Paris, 14. Juni. 5000 Lohnfudter streiken.

Iur Wahlbewegung.*)

(Stimmen aus dem Publikum.)

Von Herrn Versicherungsdirektor Harbers

erhalten wir folgende Zuschrift:

Nach dem Bericht der „Nachrichten für Stadt und Land“ über die freisinnige Wählerversammlung am 11. d. Mts. hat Herr Hünze versucht, angebliche „Irrthümer, die ich verbreitet und die Sachen betreffen, von denen ich nicht überzeugt sei,“ zu widerlegen. Er bezog sich auf meinen Brief an die „Weiserzeitung“ und die hiesigen „Nachrichten“, in welchem ich einen die wirkliche Sachlage entstellenden Bericht eines Gegners über die Generalversammlung des nationalliberalen Vereins berichtete. Herr Hünze griff zunächst folgende Bemerkung in meinem Briefe an: „Was die Militärvorlage betrifft, hat Herr Hünze sich durch die Faktion, für die Herr Eugen Richter das Wort führte, zwingen lassen, in der Kommission mit seinen Anschauungen und seiner Ueberzeugung zurückzuhalten und sich an der Abstimmung nicht zu beteiligen.“ Er behielt sich aber ausdrücklich vor, im Plenum seine Ueberzeugung gegen seine Faktion zu begründen. Trotzdem hat er sich später zunächst zu der Verpflichtung, dies nur mit wenigen Worten zu thun und darauf sogar überall auf das Wort zu verzichten, zwingen lassen.“

Nach dem stenographischen Bericht der Rede des Herrn Hünze vom 20. Mai d. Js., welche jeder nachlesen kann, hat Herr Hünze gesagt, er hätte, um der Beunruhigung, die durch die Neußerung seiner Anschauungen in der freisinnigen Wählerfaktion erzeugt worden sei, zu begegnen, sich verpflichtet, nicht weiter seine Anschauungen in der Kommission zu verfolgen und sich mehr zurückzuhalten. Er habe dabei bloß diese eine Bedingung erhoben, die ihm auch bewilligt worden, daß er in Bezug auf sein Verhalten im Plenum und bei der Abstimmung von der Partei nicht gebunden (!) werde. Er habe dann in der zweiten Lesung im Plenum seiner Faktion gesagt, er werde entgegengekehrt der Darlegung für die Mehrheit der Faktion, für welche Eugen Richter das Wort führen wollte, seinen Standpunkt auch im Plenum kennzeichnen, man habe ihn gebeten, das möglichst kurz zu thun, bloß mit ganz kurzer Begründung. Gut, habe er gesagt, er werde auch das thun, um nicht Aufsehen zu erregen, er werde sich möglichst beschränken, und endlich sei er gebeten worden, ganz auf das Wort zu verzichten, lediglich aus Rücksicht auf die Faktion. Das letztere sei ihm außerordentlich schwer geworden, weil es einen gewissenmaßen komischen Eindruck machen mußte, wenn er in der Kommission für etwas eingetreten sei, was im Gegensatz zur Faktion sei, und dann im Plenum gegen die Anschauungen der Faktion zu stimmen genötigt sei, ohne die Gründe dafür darzulegen. Er habe sich auch dazu bereit erklärt, weil er sich gesagt, alle Welt sei mit Politik beschäftigt und wisse die Gründe, weshalb er dem Hünzischen Antrag zustimme, er könne das Opfer auch noch als letztes bringen, und er habe es gebracht, obgleich es ihm oft auf der Zunge gequelt, sich zum Worte zu melden und ganz offen und ehrlich seine Meinung zu sagen. Allein, er habe es nicht gethan, sondern habe allein der gegnerischen Anschauung in seiner Faktion das Wort gelassen.

Das hat Herr Hünze selbst am 20. Mai hier gesagt. Ich frage nun, hat Herr Hünze hiernach der Geldendmachung

seiner Ueberzeugung Zwang angethan, und liegt die Ursache des Zwanges nicht in der Rücksicht auf die Faktion und in der Einwirkung der letzteren? Weshalb ist es Herrn Hünze denn so schwer geworden, die Verpflichtung zu erfüllen, weshalb nennt er es das letzte Opfer, und weshalb zuckt dem Herrn die Zunge, ganz offen und ehrlich seine Meinung zu sagen? Was brachte denn den Zwang in seinem Innern hervor? Das war der Kampf in der Faktion. Weshalb dieser Kampf des Herrn Hünze mit sich selbst, wenn sein Schweigen gar keine Bedeutung hatte?

Meine obigen Worte deuten sich inhaltlich voll und ganz mit den eigenen Erklärungen des Herrn Hünze.

Ich citiere weiter den Bericht über die zweite Lesung der Militärvorlage in der Kommission aus dem Morgenblatt der „Weiserzeitung“ vom 18. März d. Js.

„Bei der Abstimmung über die Friedenspräsenzstärke enthält sich der Abg. Hünze der Abstimmung.“
Nag die Enthaltung der Abstimmung in der Kommission von einer Bedeutung gewesen sein welche sie will, beweisen ist wohl, daß der Hünzische Vorwurf, ich hätte Sachen behauptet, die nicht richtig, bezw. von denen ich selbst nicht überzeugt gewesen, haltlos ist.

Mit der Erklärung des Herrn Hünze zu meiner freisinnigen Bemerkung über einen Abgeordneten, welcher ein Verfassungsparlamentarier ist, verhält es sich gerade so, wie mit seinen vorstehend widerlegten Bemerkungen. Mit dem Begriffe „Verfassungsparlamentarier“ ist bekanntlich nicht der des „bezahlten“ verbunden. Allerdings war hier die Meinung, daß Herr Hünze neben seiner Thätigkeit als Abgeordneter noch diejenige eines Geschäftsführers seiner Faktion hätte, und daß er hierfür ein Gehalt beziehe. Diese Meinung wurde i. Jt. geäußert von dem Herrn, welcher am letzten Freitag gegen Emmeccerus für Hünze auftrat, aber selbstredend ohne dabei an etwas für Hünze Ehrenrühriges zu denken. Wäre diese irtümliche Meinung, die übrigens in meinem, nur zur Berichtigung gegnerischer Entstellungen dienenden Briefe nicht zum Ausdruck gekommen war, richtig gewesen, so ist in der That nicht zu ersehen, inwiefern der Bezug eines Gehaltes für eine solche Geschäftsführung ehrenrührig sein soll. Herr Hünze konnte sich also seine künftige Aufregung sparen. Seinen unbegründeten Vorwurf gegen mich, daß ich Irrthümer verbreite bezw. Sachen, von denen ich nicht überzeugt gewesen, behauptet habe, weise ich entschieden zurück und halte meine Bemerkungen über ihn aufrecht.

Herr Hünze hat nach dem Bericht der „Nachrichten“ sich über seine Stellung zu wirtschaftlichen Fragen auch diesmal nicht näher ausgelassen. Dadurch wird bestätigt, was er am 20. Mai gesagt hat, er stehe in der Beziehung ganz auf dem Standpunkte Eugen Richters.“ Es bleibt deshalb auch alles aufrecht und richtig, was im Wahlspruch des Vorlandes des nat.-lib. Vereins gesagt ist.

Auch Herrn Professor Krause muß ich berichtigen. Er möge meinen Brief durchlesen und er wird finden, daß ich genau dasjenige gesagt habe wie er, nämlich es sei ein fehlerhafter Versuch von privater Seite betr. einer Waffenbrüderschaft gemacht, von einem offiziellen Versuch oder einer offiziellen Ablehnung habe ich gänzlich gesprochen.

Auf eine Bemerkung des Herrn Krause, „ein Zusammengehen ist nur von einem — freilich sehr einflussreichen — Freisinnigen als unthunlich bezeichnet worden,“ muß ich noch etwas näher eingehen.

Herr Direktor Stein hat Herrn Thorade gefragt, ob ein Zusammengehen möglich sei. Herr Rat Künze hat dasjenige einen Kollegen des Herrn Thorade gefragt. Diese beiden freisinnigen Herren, die vermutlich sehr genau ihre Parteigenossen kennen, sagten, es sei unthunlich, bezw. wir können nicht. Die Herren haben Recht gehabt, sie konnten nicht, weil durch ein Zusammengehen mit uns jedenfalls die Majorität in ihrer Partei ihnen an Eugen Richter verloren gegangen wäre.

Die nationalliberale Kandidatur des Herrn Emmeccerus ist aufgestellt und angenommen in erster Linie, um den Wahlkreis für einen Anhänger der Militärvorlage zu sichern, und um die für einen Gegner derselben sonst vorgelegenen Ansichten auf Erfolg abzuweichen.

Es ist in dieser Richtung Folgendes zu erwägen:

Bei der letzten Wahl sind abgegeben an Stimmen:

8901	für den freisinnigen Kandidaten,
8373	„ „ „ nationallib.
2737	„ „ „ sozialdemokr.
110	„ „ „ Centrums-

Die sonst gleichen Majoritätsparteien waren also die Freisinnigen und Nationalliberalen, gleich an Zahl bezw., weil gewiß ein Teil der Centrumsleute für Hünze gestimmt hatte.

Prüfe nun jeder, ob folgende Berechnung begründet erscheint. Es sind zwei Majoritätsparteien für einen Anhänger der Militärvorlage da, die freisinnige und die nationalliberale. Sieht man einmal von allen anderen Fragen ab, die gegen die Frage der Sicherheit des Vaterlandes zurücktreten müssen, so ist Folgendes zu bemerken:

1. Die freisinnige Majorität ist geschwächt durch die sicher eintretende Abgabe von Stimmen früher freisinniger Arbeiter, auf die die Sozialdemokratie jetzt rechnet.

2. wären die Nationalliberalen hier in Oldenburg mit den Freisinnigen für Hünze eingetreten, so hätte die freisinnige Majorität sicher ihren größten Teil an Eugen Richter verloren. Dieser Ausfall wäre durch hiesige Nationalliberalen nicht gedeckt worden, denn

3. die Nationalliberalen in Birkenfeld und Eutin waren für Hünze nicht zu haben, sondern hätten einen eigenen Kandidaten aufgestellt, wenn hier davon abgesehen wäre, dem sicher auch ein großer Teil der hiesigen Nationalliberalen gefolgt sei.

Bei dieser gefährlichen Situation, in der sich die freisinnige Majorität befand, kam es darauf an, auf alle Fälle und mit aller Kraft die andere Majorität für die Militärvorlage, die nationalliberale, durch Auffstellung eines eigenen Kandidaten und festes geschlossenes Zusammengehen in der Partei zu sichern, und damit vielleicht auch die andere Majorität zu halten.

Der bisherige Gang der Wahlbewegung zeigt die Richtigkeit obiger Erwägungen. Nach sehr bestimmten Berichten ist die größte Zahl der Freisinnigen in Birkenfeld für Eugen Richter gewonnen. Die Katholiken haben beschloffen, alle für Richter einzutreten. Unter den hiesigen und Eutiner Freisinnigen mag mancher ebenso denken. Rechnet man hierzu die an die Sozialdemokratie abgehenden Stimmen, so sieht es mit der freisinnigen Majorität für die Militärvorlage sehr bedenklich aus.

Deshalb kommt es umso mehr für jeden, der einen Anhänger der Militärvorlage in den Reichstag haben will, darauf an, jetzt die sichere, die nationalliberale Majorität mit allen Kräften zu unterstützen, und derjenige, welcher hier bei den Nationalliberalen eine Zersplitterung herbeiführt, arbeitet nur einem Gegner der Militärvorlage in die Hände. Deshalb rief auch Herr Professor Emmeccerus dem Hauptoppositionsmacher, der noch die Kandidatur Hünze verteidigen und eine Zersplitterung bei den Nationalliberalen hervorgerufen wollte, zu:

„Wenn keiner von beiden, Emmeccerus oder Hünze, gewählt würde, dann möchte ich nicht zu den Schuldigen gehören.“

Was verdrängen gegen diese Erwägungen, welche darlegen dürften, daß jeder nationalliberale Anhänger der Militärvorlage für Emmeccerus eintreten muß, solche Reden wie Emmeccerus sei kein Fachmann wie Hünze. Die Militärvorlage ist durchdrungen, und es wird nur über diejenige abgestimmt werden. Herr Hünze braucht auch jetzt keinen Abgeordneten mehr für die Vorlage umzustimmen. Jeder Kandidat wird wissen, wie er sich zur Militärvorlage stellen soll, und wenn wirklich noch einer von den Hünzischen Freunden da ist, der das nicht weiß, so kann Herr Hünze ihn gerade so gut außerhalb des Reichstags bearbeiten.

Sogar Gerüchte schwebten in der Stadt, Caprivi oder sonst ein hoher Regierungsmann hätte geschrieben, man solle für Hünze eintreten. Es wurde hier gestern im Casino konstatiert, daß dies selbstredend nicht wahr ist. Sollte von den Herren, welche heute noch versucht für ein Eintreten für Hünze eine Veranlassung zu berufen, noch eine Erklärung an die Bürgerfaktion erlassen werden, so wird die Bürgerfaktion daran denken, daß gerade die Herren sich bisher und auch diesmal an dem hiesigen politischen Leben am wenigsten beteiligt haben. Die Herren könnten sich ein Beispiel nehmen an der anderen Bürgerfaktion, die in der nationalliberalen Generalversammlung treu zur nationalliberalen Fahne einstimmig für Emmeccerus eingetreten ist und dadurch mit richtiger politischer und patriotischer Einsicht zuerst für die Militärvorlage und dann für die notwendigen wirtschaftlichen Interessen zur Wohlfahrt des Vaterlandes gefordert hat, was an ihr lag.

Jeder, dem in erster Linie die Sicherheit des Vaterlandes durch die Wahl von Anhängern der Militärvorlage am Herzen liegt, gebe am 15. Juni seine Stimme Herrn Geh. Justizrat Emmeccerus. Wer anders handelt, der treibt nicht praktische Politik, sondern unfruchtbare Gefühls-politik.

Oldenburg, den 13. Juni 1893.

Harbers.

*) Unter dieser Aufschrift werden wir die Zuschriften aus den Wählerkreisen, soweit dieselben sachlich gehalten sind, veröffentlichen. Es kann an dieser Stelle jede Partei zu Worte kommen; die Redaktion lehnt jedoch dem Publikum gegenüber die Verantwortung für solche Artikel ab.

Inserate sind die wirksamsten Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Böttner. Kasse: Herr Post-Expediteur Böhmig. Delmenhorst: J. Teßelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. M. Scheller.

Ein letztes Wort.

Die Nummern 132 und 134 der „Nachr. f. St. u. L.“ bringen eine Reihe von Artikeln zu Gunsten Hünze's, die von Nationalliberalen geschrieben sind.

In der allgemeinen Wählerversammlung vom 9. Juni trat ein Nationalliberaler, Gymnasialdirektor Stein, der einige begeisterte Vorkämpfer für Emmeccerus und eifrigste Gegner Hünze's, gegen Emmeccerus und für Hünze in die Schranken und zwar in einer Weise, die allgemeines Erstaunen und gerechten Unwillen erregt hat!

Die Deutschfreijüngigen, die für ihren Kandidaten kaum eine Feder angelegt haben (abgesehen vielleicht von einem dürftigen Wahlausruf) mögen sich bei diesen freiwilligen Mitarbeitern bedanken, welche die Interessen der freijüngigen Partei so schon vertreten haben. Denn nur die Interessen der freijüngigen Partei haben jene Nationalliberalen vertreten, nicht das Wohl des Vaterlandes, wie sie vermeinen.

Das Wohl des Vaterlandes kommt bei der Wahl im 1. oberrhein. Wahlkreise gar nicht in Betracht. Es kann sich nur darum handeln, ob Hünze oder Emmeccerus, beide Anhänger der Militärvorlage, gewählt wird.

Oder glaubt etwa jemand im Ernst, daß ein anderer Kandidat durchkommen könnte? Wer sollte denn wohl sonst gewählt werden? Entweder der Sozialdemokrat Hünz? Wer das befürchtet, muß sehr schwarz in die nächste Zukunft blicken. Er mag sich beruhigen, so weit sind wir noch lange nicht; 1890 haben die Sozialdemokraten noch nicht den siebten Teil aller Stimmen erhalten und daß alle Parteien gegen die Sozialdemokraten zusammen stehen, unterliegt keinem Zweifel. Also mit Hünz ist es nichts. Aber, wird man einwenden, Eugen Richter könnte gewählt werden. Auch diese Sorge ist unbegründet. Wie sollte Richter gewählt werden können, nachdem der deutschfreijüngige Wahlverein Hünze als Kandidaten aufgestellt hat? Dies ist doch nur geschehen, weil die Mehrzahl der Deutschfreijüngigen hier die zum Schutz des Vaterlandes erforderliche Heeresvergrößerung fordert. Allerdings wird von anderer Seite auch eine Wahl Richters betrieben, aber man darf doch annehmen, daß die Mehrzahl der hiesigen Deutschfreijüngigen für diese Wahl nicht zu haben ist. Angenommen übrigens, Richter erhielte mehr Stimmen als Hünze und käme mit Emmeccerus in die Stichwahl (daß weder Hünze noch Richter im ersten Wahlgang durchkommen, ist zweifellos), so werden diejenigen Deutschfreijüngigen, die für die Militärvorlage sind und deshalb für Hünze gestimmt haben, bei der Stichwahl Emmeccerus ihre Stimme geben und diesem zum Siege verhelfen, wie die Nationalliberalen gegebenenfalls für Hünze eintreten würden. Das Gegenteil befürchten, hieße diese Deutschfreijüngigen beleidigen.

Liegt hiernach für das Vaterland keine Gefahr vor, so erscheint es selbstverständlich, daß die Nationalliberalen im ersten Wahlgang Mann für Mann den Kandidaten ihrer Partei wählen müssen. Sie dürfen sich nicht von einem Gefühl leiten lassen, das manche im ersten Augenblick für Hünze empfinden haben mögen, das der Bewunderung seines unentwegten Mutes gegenüber einem Parteityrannen. Bei näherer Überlegung muß man sich doch sagen, daß es traurig ausfiele, wenn unsere Volksvertreter nicht nach ihrer gewissenhaften Überzeugung handelten. Einen besonderen Dank find die Nationalliberalen Hünze und seiner Partei also nicht schuldig.

Aber wir dürfen unsere Stimmen nicht zerpfüttern, sagen einige Nationalliberalen.

Nun, die Stimmenzerpfütterung ist bei den Freijüngigen ganz unvermeidlich und wird vielleicht eine sehr gründliche werden. Dies kann aber für die Nationalliberalen nur ein Grund sein, ihrerseits fest zusammenzufassen. Die Nationalliberalen, die im ersten Wahlgang für Hünze eintreten wollten, würden die Zerpfütterung der Parteien, die sie vermeiden möchten, nur noch vergrößern.

Ein ausgezeichnetster nationalliberaler Kandidat ist aufgestellt. Die große Majorität der Nationalliberalen tritt entschieden für ihn ein, das hat die Stimmung in der allgemeinen Wählerversammlung bewiesen. Ansichts, Hünze im ersten Wahlgang durchzubringen, ist absolut nicht vorhanden. Die wenigen Nationalliberalen, die unter Führung der „Kasino-Partei“ lediglich für Hünze eintreten möchten, sollten wohl bedenken, daß sie lediglich die Interessen der Freijüngigen befördern, ohne der Sache des Vaterlandes zu nützen, d. h. politisch wenig einflussvoll handeln.

Wir haben in Oldenburg möglichst alle Ursache, dem Juge nach links, der von den Deutschfreijüngigen ins sozialdemokratische Lager führt, entgegenzuwirken und das thun wir am besten, wenn wir mit aller Kraft für unsere nationalliberalen Kandidaten eintreten.

Truppenkahn vor der Schlacht.

Die unglückliche Zusammenstellung unseres Wahlkreises aus drei räumlich sehr weit getrennten, kleinen Bestandteilen — wohl ein Unikum im Deutschen Reich — kam nicht ohne Einfluß sein auf die Gestaltung des Wahlkampfes. In dem jetzigen Wahlkampf zeigt sich das mehr als früher. Wir haben es wohl diesen Umständen mit zu verdanken, daß wir zeitweilig 7, nach Fallenslassen des Centrums kandidaten noch 6 Kandidaten haben, nämlich je einen nationalliberalen, freijüngigen im Sinne der freijüngigen Vereinigung, freijüngigen im Sinne der freijüngigen Volkspartei, sozialdemokratischen, antisemitischen und einen Kandidaten des Bundes der Landwirte. Bei dieser Zerpfütterung der Stimmen ist der Ausfall des ersten Wahlganges schlecht zu berechnen; soviel aber darf als feststehend angenommen werden, daß es ohne Stichwahl nicht abgeht. Nicht aber ist mit nur einiger Sicherheit zu sagen, ob Hünze, ob Emmeccerus oder ob gar keiner von den beiden in die Stichwahl kommt. Kommt Hünze in die Stichwahl, sei es gegen Emmeccerus oder gegen einen anderen Kandidaten, so wird er gewählt werden, und zwar im Kampfe gegen Emmeccerus durch die ihm noch zulaufenden freijüngigen Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokraten, und im Kampfe gegen einen Gegner der Militärvorlage durch die Stimmen der Nationalliberalen, des

Bundes der Landwirte; die Stimmen der Antisemiten zählen nicht. Kommt Emmeccerus in die Stichwahl gegen Hünze, so ist er hiernach verloren. In der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten hat er den Sieg wohl ziemlich leicht. Gegen Richter wird er aber auf die Stimmen der freijüngigen Vereinigung nur teilweise rechnen dürfen, während er den Bund der Landwirte für sich haben wird. Ob die ihm feindlich fallenden Stimmen der freijüngigen Vereinigung und der Sozialdemokraten ihm den Sieg lassen werden, ist mindestens fraglich. So scheint es, daß die Aussichten für Emmeccerus weitaus ungünstiger sind, als für Hünze, daß des Ersteren Kandidatur recht wenig Chancen und im Wesentlichen nur die Gefahr heraufbeschworen hat, daß möglicherweise ein Gegner der Militärvorlage gewählt werden wird.

Diese Sachlage ist von nüchtern rechnenden Nationalliberalen von vornherein erkannt, namentlich hier im Herzogtum, wurde dann durch den überraschenden Stellungswechsel des nationalliberalen Wahlvorstandes vorübergehend verunkelt, kommt aber jetzt wieder mehr und mehr zur Erkenntnis und überall fallen die Nationalliberalen maßenhaft von dem Verschleisse ihrer Partei ab. Diese natürliche, dem praktischen politischen Verständnis der hiesigen Nationalliberalen entsprechende Entwicklung der Dinge wird durch verschiedene thatächliche Vorgänge noch unterstütt.

Zunächst wird bekannt, daß die Mehrheit der hiesigen Nationalliberalen nur durch die Fürstentümer sich zu einer eigenen Kandidatur habe drängen lassen. Namentlich aus dem Fürstentum Lübeck soll der Stimmungsbericht der hier anwesenden Herren sehr günstig und zuversichtlich gelaunt haben. Jetzt ergeht sich plötzlich, daß dieser Bericht unzutreffend war. Die Nationalliberalen des Fürstentums Lübeck entpuppen sich auf einmal als zum großen Teil agrarisch gesinnte, als unzufriedene mit der Haltung von Emmeccerus in agrarischen Fragen, stellen einen eigenen Kandidaten auf unter der Flagge des „Bundes der Landwirte“ und entziehen damit dem im wesentlichen mit auf ihr Betreiben aufgestellten Emmeccerus einen großen Teil der für ihn in Aussicht gestellten Stimmen.

Das Auftreten des Herrn Emmeccerus hat ebenso wie dasjenige des Herrn Hünze auf allen Seiten, bei Gegnern und Anhängern, einen günstigen Eindruck gemacht. Vielfach ist man aber auch in nationalliberalen Kreisen nicht ganz befriedigt von der Art und Weise, wie Herr Emmeccerus über die Deckungsfrage für die Militärvorlage sprach und namentlich über die Oberflächlichkeit, mit welcher er über die jogen. Liebesgabe der Brandweinbrenner wagg. Zwar sprach auch Herr Hünze nicht über diesen Punkt besonders. Dessen Stellung und dessen Wunsch, die plm. 40–50 Millionen für die Reichskasse einzuziehen, sind aber genügend bekannt, während Herr Emmeccerus vor wenig Jahren noch ein warmer Befürworter dieser Begünstigung der Brenner auf Kosten der Steuerzahler war.

Auch die lebhafteste Verherrlichung des sog. Alcegeiges, welches doch allgemein wenig Anklang findet, hat ihm keine Sympathie eingetragen.

Dazu kommt eine merkwürdige Modifikation des nationalliberalen Flugblattes. Es bekannt sich zwar nur verblümt, aber doch recht deutlich zu agrarischen Tendenzen und verpricht außerdem allen Ständen zu viel, ohne anzudeuten, wie diese Verprechungen eingelöst werden sollen. Da kommt manchem Nationalliberalen die Erwägung, ob sein Liberalismus in seiner alten Partei eigentlich zu seinem Rechte gekommen sei, ob es nicht an der Zeit wäre, eine große wirklich liberale Partei aus Bestandteilen des Deutschfreijüngigen und der Nationalliberalen zu bilden und ob nicht Hünze dazu ein besonders geeigneter Mann und jedenfalls ein geeigneter Mann sei als Emmeccerus. Auch die Gründe, welche von einem hervorragenden bisherigen Führer der hiesigen Nationalliberalen in der Versammlung bei Doodt gegen Emmeccerus und für Hünze vorgebracht wurden, sind so stichhaltig, daß, wenn auch im übrigen das Auftreten dieses Redners vielfach mißbilligt wird, sie einen großen Eindruck gemacht haben. Dieser Eindruck wurde verstärkt durch die leider erst unter dem Druck des Zwanges erfolgte Publikation des Briefes des nationalliberalen Wahlbureaus in Berlin, aus welchem deutlich erhellt, daß man an der Centralstelle eine Gegenlandtagsung gegen Hünze nicht wünschte.

So finden sich denn viele Nationalliberalen, welche von vornherein entlassen für Hünze streben und noch streben, viele, welche allmählich erkennen, daß Hünze zur Zeit besser für den Reichstag paßt als Emmeccerus, und viele, welche durch ein sofortiges Eintreten für Hünze wenigstens das Eine sichern wollen, daß ein Anhänger der Militärvorlage gewählt wird und unser Wahlkreis auch wirklich vertreten sein wird. Denn sollte Emmeccerus hier und im 2. Wahlkreise gewählt werden, so wird er im 2. Wahlkreise annehmen und eine Stimme für die Militärvorlage fällt weg. Auf eine Stimme kann es aber gerade ankommen und um diese Stimme zu sichern, hat es nach der Meinung manches auch „orthodoxen“ Nationalliberalen keinen Zweck, für die an sich wenig aussichtsreiche Kandidatur des Herrn Emmeccerus seine Stimme zu verschwenden oder selbst im Falle eines Wahlerfolges desselben möglicherweise dennoch der Militärvorlage eine Stimme zu entziehen.

Diese Stimmung kommt überall mehr und mehr zum Durchbruch. In der nationalliberalen Versammlung traten streng nationalliberale Männer gegen Emmeccerus für Hünze ein, in der Presse mehren sich von Tag zu Tag die nationalliberalen Stimmen für Hünze und nirgends, selbst nicht bei den Anhängern von Emmeccerus, sieht man auf Widerstand, wenn man eine Nichtwahl des Herrn Hünze als bedauerlich bezeichnet. Überall hat man dafür Empfindung, daß eine Nichtwiederwahl ein schlechter Lohn für sein mannhaftes und politisch wichtiges Auftreten sein würde. Sonach scheinen die Aussichten, in die Stichwahl zu kommen, für Hünze günstig. Für Emmeccerus sind dieselben weniger günstig. Die übrigen Kandidaten zerpfüttern die Stimmen zu sehr. Vielleicht kommt Richter in die Stichwahl, vielleicht auch der Sozialdemokrat Paul Hünz, da die sozialdemokratischen Stimmen sich möglicher-

weise erheblich vermehrt haben werden, namentlich auch im Fürstentum Lübeck in Reaktion gegen die kapitalistische Selbstsucht des „Bundes der Landwirte“. Der Kandidat der letzteren sowohl wie der Antisemit haben keine andere Bedeutung als die der Zerpfütterung der Stimmen. Auslichten, auch nur in die Stichwahl zu kommen, hat keiner von beiden.

Die Signatur der diesmaligen Wahlkampagne ist erfreulich. Anständige Haltung auf allen Seiten, Achtung des Gegners, Einige scharfe Worte fallen haben und dröben und sind wohl stets unvermeidlich. Ein großes Verdienst um diese gute Haltung haben die beiden Wahlvorstände der nationalliberalen und freijüngigen Partei, insbesondere auch der Vorsitzende der letzteren, der in den letzten Tagen so viel angegriffen und angefeindet wurde. Sein persönliches Ansehen sichert ihn gegen jede Verdächtigung, mag auch seine Taktik in den Vorverhandlungen nicht geschickt und energisch genug gewesen sein. Selbstlose Objektivität ist gegenüber mehr zufällig zusammengekauften Majoritäten in der Wirkung fast gleichbedeutend mit Schwäche. Daß er aber, obgleich seine persönliche Meinung, wie kolportiert wird, nicht zur Geltung kam und gegen seinen Wunsch Emmeccerus gegen Hünze aufgestellt wurde, dennoch die Führung kurz vor der Schlacht nicht niederlegte, ist eine treue Loyalität seinen Parteigenossen gegenüber und verdient nicht, wie leider in der Presse geschehen, als die Selbstachtung gefährdend bezeichnet zu werden. Die allgemeine Meinung nimmt das Gegenteil an.

Das mutmaßliche Resultat ist hiernach: Wahl Hünze's in der Stichwahl, wenn von vornherein möglichst viel Nationalliberalen für ihn eintreten. Im anderen Fall ist das Resultat unberechenbar und die Möglichkeit, daß unser Wahlkreis durch einen Gegner der Militärvorlage oder auch garnicht vertreten sein wird bei der Abstimmung über die Militärvorlage, nicht ausgeschlossen. Jede nationalliberale Stimme, welche jegleich für Hünze abgegeben wird, hat unbedingt Wert für die Militärvorlage, jede Stimme für Emmeccerus ist aus den verschiedenen, oben angegebenen Gründen ziemlich wahrscheinlich verschwendet und kann zugleich eine Gefährdung der Militärvorlage bedeuten.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Heroldsbildnissen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.)

Oldenburg, den 14. Juni.

* „Alle nationalliberalen Wähler, welche sich für die Wahl Hünze's entschieden haben, aber besonders diejenigen, welche in Betreff ihrer Abstimmung noch zweifelhaft sind, werden zu Dienstag Abend 8 Uhr zu einer Besprechung im Kasino-Saal eingeladen.“ — so lautete die öffentliche Einladung, welche gestern noch in letzter Stunde von den Herren Oberlandesgerichtsrat Tenge und Oberst v. Lettow hieselbst erlassen war und welche die Wirkung hatte, daß sich gestern Abend etwa 60 bis 70 Herren, Männer aus allen Kreisen, im Kasino-Saal versammelten. Herr Oberst v. Lettow eröffnete die Versammlung mit dem Bemerkten, daß dieselbe in erster Reihe einberufen sei zu dem Zwecke, um diejenigen Wähler, welche noch zweifelhaft darüber sein sollten, ob sie am 15. d. Mts. Hünze oder Emmeccerus ihre Stimme geben, von der Notwendigkeit der Wiederwahl Hünze's im Interesse der Militärvorlage zu überzeugen. Ihm selbst sei es gelungen, bereits mehrere zu sich herüberzuziehen und er bitte auch die Anwesenden, noch in letzter Stunde, jeder in seinem Kreise, nach der Richtung richtig sein zu wollen. Herr v. Lettow legte dann die Gründe auseinander, welche jedem nationalen Wähler die Wiederwahl Hünze's als notwendig erscheinen lassen müßten, und führte etwa folgendes aus: Herr Hünze ist an und für sich kein Mann für uns, aber die besonderen Verhältnisse gebieten es, daß wir seine Wiederwahl aus praktischen Gründen erstreben. Bei der letzten Wahl (1890) haben im ersten Oldenburg. Wahlkreise 20,000 Wähler ihre Stimme abgegeben, und von den Kandidaten, die sich um das Mandat beworben und sich in diese Stimmenzahl teilen mußten, kamen besonders in Betracht Hünze, Emmeccerus, Richter und Hünz. Hünz hat bei der letzten Wahl nahe an 3000 Stimmen erhalten und ich fürchte, daß die Zahl diesmal so groß wird, daß möglicherweise der Sozialdemokrat in die Stichwahl kommt, mit wem von den übrigen Kandidaten, das ist zweifelhaft. Es ist deshalb schon aus diesem Grunde nötig, daß die nationalen Wähler Hünze ihre Stimme geben. Denn Hünze wiegt in diesem Falle schwerer als Emmeccerus; er hat keinen Einfluß zu Gunsten der Militärvorlage bereits mit Erfolg ausgeübt und es ist anzunehmen, daß er als Reichstagsabgeordneter auch die übrigen Mitglieder der „Frei. Vereinigung“ zu sich herüberziehen wird. Auch betreffs der zweijährigen Dienstzeit, welche bei den nächsten Verhandlungen über die Militärvorlage eine große Rolle spielen wird, ist es notwendig, daß ein Sachverständiger, wie Herr Hünze, in den Reichstag kommt. Herr Hünze hat in der am Sonntag Nachmittag in Kassebe abgehaltenen Versammlung besonders bemerkt, daß Nationalliberale und Freijüngige im nächsten Reichstage nicht so auseinandergehen würden, wie bisher. Er wurde in dieser Versammlung von einem Nationalliberalen dießerhalb interpelliert und beantwortete die ihm von demselben vorgelegten Fragen in befriedigender Weise. Herr Hünze erklärte sich u. a. gegen die Zulassung der Jesuiten in Deutschland, sowie entschieden dafür, daß der Wucher weitere Einschränkungen erfahre. In erster Reihe kommt für den nächsten Reichstag jedoch die Militärvorlage in Betracht, und da ist Hünze in ganz hervorragender Weise Sachverständiger. Der verfloßene Reichstag hat nur zwei militärische Sachverständige gehabt: die Abgeordneten Hünze und Quene. Wenn wir nicht einen Reichstag mit einer Majorität für die Militärvorlage bekommen, so erblicke ich darin eine außerordentliche Gefahr. Der Reichstag würde alsdann zweifellos abermals aufgelöst werden; dadurch würde aber das Ansehen des Reiches geschädigt, die Sozialdemokraten würden an Stimmen gewinnen und ihre Ernte halten, wo wir die Saaten bestellt haben. Herr v. Lettow, welcher sechs Jahre im Generalstab gewesen, kam

damit auch u. a. auf die Emser Depesche zu sprechen und wies die bekannte Behauptung von der Fälschung derselben in das Reich der Erfindungen. Herr Hingz war bekanntlich anfangs der Meinung, daß jenes Menschenmaterial, als die neue Vorlage verlangt, gar nicht vorhanden sei, ist aber durch eingehendes Studium der Sache zu der entgegengesetzten Ansicht gekommen. Auch ich habe anfangs gleiche Bedenken gehabt, habe mich aber durch die Auskünfte, die ich an maßgebender Stelle auf meine Erkundigungen erhalten, überzeugen lassen, daß sehr wohl ein solches Material, als die neue Vorlage verlangt, ausgehoben werden können. — Sollte der Reichstag nochmals aufgelöst werden, so würden die Franzosen sich außerordentlich freuen, ihre Eigenliebe würde ganz bedeutend steigen und es bedürfte nur eines Funken's, um eine Explosion wie 1870 herbeizuführen. Sie können es nicht verstehen, daß wir, die wir die große Kriegsentfaltung 1870 bekommen haben, der Reichsregierung die von ihr als notwendig hingestellten militärischen Forderungen nicht bewilligen, während die Franzosen bekanntlich ohne Zaudern solche Bewilligungen ausprechen. — Der Redner betonte zum Schluß nochmals die Notwendigkeit, daß ein sachverständiger Mann wie Hingz, der schon die ganzen Kommissionsverhandlungen mitgemacht, in den Reichstag kommt; denn da die Vorlage nach dem Hingz'schen Antrag vollständig umgearbeitet wird, so werden auch Kommissionsverhandlungen unerlässlich sein. — Eine Diskussion knüpfte sich an den Vortrag nicht, doch gaben die Anwesenden durch ihr Verhalten, sowie durch ihre Versicherungen in der darauf folgenden freien Besprechung ihr volles Einverständnis mit den Ausführungen des Redners kund.

Das Jubiläumsfest der Oldenb. Landw.-Gesellschaft am Sonnabend, den 17. Juni, veripicht ein sehr schönes zu werden. Wir geben noch einmal untenstehend das Programm wieder.

Sonnabend, den 17. Juni: um 3 Uhr nachmittags, im großen Unionsaal zu Oldenburg: Außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft; Festrede; um 5 Uhr nachmittags: Festessen in der Union (a. G. 2 Mk. 50 Pf. inkl. Wurst); um 8 Uhr abends: Gartenfest mit Illumination im Ziegelhof von der Kapelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments; — Am 18. Juni: um 11 Uhr vormittags: Kaffeeständchen in der Union. Um 2½ Uhr nachmittags: 2. Oldenburger Trabrennen, veranstaltet vom Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landwertschaft.

In Aussicht auf eine entsprechende Vorbereitung des Festes ist es nun sehr erwünscht, daß die Anmeldungen zum Feste nicht erst den letzten Tag einkommen. Alle Teilnehmer am Feste werden daher ebenso freundlich wie dringend gebeten, möglichst bis zum Donnerstag oder Freitag ihre Anmeldung an das Generalsekretariat in Oldenburg einzuliefern. Zum Abendfeste im Ziegelhof, das in der Hauptplache in Gartenförmigkeit und Illumination des ganzen Gartens besteht, sind selbstverständlich die Damen der Mitglieder und Gäste herzlich willkommen. Möchte ein recht starker Damenfluß das Gartenfest verschönern. Dr. R.

Ein sehr verwegener Einbruch wurde in einer der letzten Nächte in der Wohnung des Stadtstrumpeters Feurke in Oldenburg ausgeführt. Der Dieb war durch die unteren Kellerräumlichkeiten eingedrungen und hatte sich dann nach oben begeben, wo er der Speisekammer einen Besuch abgestattet und darin gründlich aufgeräumt hat. Nachdem er sich selbst an Ort und Stelle weidlich gestärkt, hat er noch eine ansehnliche Portion Speisen, Wurst und Fleisch u., sowie auch diverse Flaschen Wein mitgehen lassen; Wertgegenstände sind nicht abhanden gekommen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Kleine Notizen. Die von vielen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß in einer hiesigen Maschinenwerkstätte beschästigte Schlosser Al. habe in der Braumförmigen Lotterie einen Gewinn von 15,000 Mark (ein anderes Mal hatte gefehlt schon 20,000 Mark davon gemacht) gewonnen, antwortet jeder Begründung. Al. hat nichts weiter als ein freies Arbeitslohn. Nachdem die Anlage der Mähren für die städtische Spinnmanufaktur, trotz der geringen Arbeitskraft und der immensen Schwierigkeiten, welche man bei dieser Arbeit zu bewältigen hat (die Mähren müssen an manchen Stellen der Stadt, um überall eine wagerechte Lage herbeizuführen, bis zu 3 Meter tief gebohrt werden), erweislich Weise bereits fast fertiggestellt und zum großen Teil bereits fertig gestellt ist, hat man jetzt auch mit der Errichtung der nachfolgenden Anlage östlich der städtischen Elektrizitätswerke begonnen.

Oldenburg. Von einem recht bösen Geschieht wurde gestern auf dem hiesigen Schützenfestplatz ein Schmalz-Kuchenbäcker betroffen. Durch irgend einen Unfall entstand nachmittags gegen 2 Uhr in seiner Bude Feuer, welches sich sehr schnell griff und in kurzer Zeit die Bude mit ihrem ganzen Inventar einäscherte. Alles verbrannte, nur einige Kleidungsstücke und Wertgegenstände konnten gerettet werden. Von den Vermögensgenossen und einigen Schützen in freundschaftlicher Weise angeregt, wurde dem hart betroffenen Marktbezirker jedoch in äußerster lokaler Weise Hilfe zu teil, indem eine Sammlung unter den Bubenbesitzern und Schützen veranstaltet wurde, welche ein erfreuliches Resultat hatte und eine Summe aufbrachte, welche annähernd den verursachten Schaden deckt. — Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde auf dem Festplatz ein junger Mann verhaftet und geschlossen zum Gefängnis transportiert. Wie man jagt, will man in ihm den Dieb gefunden haben, der, wie berichtet, in der Nacht zum Montag einen jungen Mann in so roher Weise auszunüßte.

A Westertiede. 13. Juni. Heute wurde im Linden-hof hieselbst abermals eine allgemeine Wählerversammlung abgehalten, in welcher Herr Dr. Siemens seine Wahlrede hielt. Bekanntlich ist Herr Siemens einer der Freimüthigen, welche für die Militärvorlage stimmten. Am Schluß der Ausführungen des Redners entpinn sich eine recht lebhaft Diskussion, in der außer verschiedenen Westertieder Herren auch ein Vertreter der Sozialdemokraten, Herr Duden aus Bant, sprach. Herr Kaufmann Renker führte den Vorsitz.

Ami. 13. Juni. Zu der am 18., 19. und 20. d. Mts. auf dem Schützenfestplatz hieselbst stattfindenden Geflügel-Ausstellung ist seit Ende Mai eine Brutmaschine aufgestellt und in Betrieb gesetzt, welche die Eier gegen die Ausbreitung auskommen werden. Die aus Göttingen bezogene

Maschine kostet 82 Mk. und ist für 55 Eier eingerichtet. Die nötige Wärme wird durch Petroleumflammen erzeugt. Die Brutmaschine wird am Donnerstag in die zur Ausstellung erbaute Ausstellungshalle überführt.

Brake. 13. Juni. Seit einigen Tagen fahren zwischen Bremen und Bremerhaven die Dampfschiffe „Roland“ und „Forelle“. Die Dampfer „Recht“ und „Lachs“, welche bislang den Verkehr vermittelten, werden augenblicklich einer Reparatur unterzogen, um dann in einigen Tagen, wie im vorigen Sommer, die Fahrten zwischen Bremerhaven und Nordeney aufzunehmen. — In den letzten Wochen sind hier verschiedentlich Gelegenheitsdiebstähle vorgekommen, doch ist es leider in keinem Falle gelungen, die Thäter zu ermitteln. Auf dem Kirchhof wurden nacheinander verschiedene Gräber ihres Schmuckes beraubt. — Am 25. d. Mts. wird der Bremer Bürgerverein in hiesiger Stadt sein diesjähriges Sommerfest feiern, und sind die großen Räumlichkeiten des Hotels „Vereinigung“ zur Abhaltung des genannten Festes ausgerufen. Am dem Auszuge werden sich bei gutem Wetter etwa 1500 Bremer beteiligen, welche mit den beiden großen Lloyd dampfern „Willkommen“ und „Kehrwieder“ hier eintreffen werden. Zwei Militärkapellen werden die Auszügler begleiten und in hiesiger Stadt die Märsch, Konzert- und Ballmusik übernehmen. Scharfals wird genannter Tag hier ein recht reges Leben und Treiben hervorbringen.

Ami. — Augenblicklich herrscht hier in einigen Stadtteilen eine recht rege Bautätigkeit und werden mehrere Straßen der Stadt durch große Neubauten um ein bedeutendes verschönert. Unmittelbar vor den Bahnhofsanlagen werden 2 große neue Geschäftshäuser erbaut, wovon das erste Herrn Gotthardt und das zweite Herrn Ed. Behrens hieselbst gehört. Für Bauplätze werden hier übrigens jetzt recht hohe Preise bezahlt. Herr J. Meine kauft von den Erben des Rats Herrn N. Engelken sogar einen Bauplatz an der Ecke der Dungen- und Bahnhofstraße in der Größe von ca. 10 ar. und bezahlte pro Qm 3,25 Mk. — Wie hier gerüchelt wird, beabsichtigt der hiesige Schützenverein, das Hotel „Vereinigung“ mit seinen gesamten großen Räumlichkeiten und dem großen Garten käuflich zu übernehmen. Dadurch würde der am 30. April d. Zs. beschlossene großartige Neubau eines Schützenhauses natürlich überflüssig werden.

Wilhelmshaven. 13. Juni. Zu dem bereits kurz gemeldeten Duell zwischen zwei Seeoffizieren in der Nähe des Forts Heppens können wir jetzt Näheres mitteilen. Das Duell selbst wurde ausgefochten zwischen dem Kommandanten des Artilleriegeschiffes „Mars“, Kapitän zur See Balette, und dem Leutnant zur See von Bischoff. Es fand ein fünfmaliger Kugelwechsel statt. Kap. z. S. Balette erhielt zwei Schüsse in den Arm und einen in den Brust, während sein Gegner unverletzt blieb. Das Befinden des Verwundeten soll beunruhigend sein. Der Anlaß zu dem Zweikampf ist in dienstlichen Differenzen zu suchen. Die Angelegenheit war einem Ehrengerechtheit unterbreitet worden, welcher das Duell für unvermeidlich erklärte.

— Hier ist jetzt eine 12klassige Volksschule im Bau begriffen, welche als erste im Regierungsbezirk Aurich mit Schulbädern versehen sein wird.

** Oldenburger Bundesdtschießen.

Das XIV. Oldenburger Bundesdtschießen, welches in Oldenburg gefeiert wurde, hat sein Ende erreicht. Das Fest ist nach jeder Hinsicht prächtig verlaufen, die Schützen sind hoch befriedigt in ihr Heim zurückgekehrt, einzig in der Ansicht, daß der Oldenburger Schützenverein seine Aufgabe glänzend gelöst. Das Ergebnis des Schießens an den drei Festtagen (Sonntag, Montag und Dienstag) ist folgendes:

Bundesdtschießen, Großherzog u. Herzog Georg.

(175 Meter freihändig.)
Heinen-Wilhelmshaven, 6 silb. Gpössel mit Etui und Handservice.
Schöthorn-Oldenburg, 1 Regulator.
Dahme-Oldenburg, 1 do.
Golzwarden-Brake, 6 silberne Gpössel mit Etui.
Meyer-Delmenhorst, 1 Waidbüchse mit Marmoraussatz.
Wederle-Oldenburg, 1 Bockle.
Wiltens-Oldenburg, 1 Zengrolle.
Kappens-Oldenburg, 1 silberner Vorlesegössel.
Menten-Barel, 1 Regulator.
Tarts-Jever, 1 Theeservice.
Schulz-Oldenburg, 1 Regulator.
Bischoff-Oldenburg, 2 silberne Kompositgössel mit Etui.
Wölfsen-Brake, 1 Regulator.
Schönbohm-Delmenhorst, 1 Bockle.
Hoffmann-Brake, 1 Riste Champagner (10 Flaschen).
Mehne-Delmenhorst, ½ Dugend silberne Theegössel mit Etui.
Neumeyer-Oldenburg, 6 silberne Theegössel mit Etui.
Fortmann-Oldenburg, ½ Dugend silberne Theegössel mit Etui.
Gloystein-Delmenhorst, 1 Bockle.
Ewarth-Oldenburg, 1 Bockle.
Neimers-Oldenburg, 1 Fruchtstale.
Nicolaus-Delmenhorst, ½ Dugend silberne Theegössel mit Etui.
Lütje-Oldenburg, 12 Flaschen Wein.
Vollers-Wilhelmshaven, 10 Flaschen Wein.
Außerdem erhielten die 10 ersten je eine Bundesmedaille.

Feldtschieße „Motte“.

(225 Meter freihändig.)
Dahme-Oldenburg, 1 Tafelaufsatz.
Neimers-Oldenburg, ½ Dugend silberne Gpössel mit Etui.
Heinen-Wilhelmshaven, 1 silberner Vorlesegössel.
Kappens-Oldenburg, 1 Tischgödel und 1 Kelle Leinen.
Golzwarden-Brake, 1 Regulator.
Voh-Oldenburg, 1 dito.
Kath-Oldenburg, 1 Wringmaschine.
Müller-Brake, 1 dito.
Gds-Delmenhorst, 1 Hängelampe.
Rehrup-Oldenburg, ½ Dugend silberne Theegössel mit Etui.
Beuthausen-Jever, 1 dito.
Ewarth-Oldenburg, 1 Fruchtstale.
Schäfer-Delmenhorst, 1 Bockle.
Lauke-Oldenburg, 1 Kaffeetervice.
Viede-Oldenburg, 1 Barometer.
Lengner-Oldenburg, 1 Handstische.

Meyer V.-Delmenhorst, 1 Kaffeetervice.
Bohlmann-Oldenburg, 1 Kaffeetervice.
S. Noll-Oldenburg, 1 Bockle.
Wiesefeld-Wilhelmshaven, 1 Album.
Gloystein-Delmenhorst, ½ Dugend Messer und Gabeln.
N. Noll-Oldenburg, 1 Handstische.
Wate-Delmenhorst, 1 Handstische.
Bartholomäus-Oldenburg, 1 Plattenenage.
Beder-Oldenburg, 2 Cimer.
Wetz-Oldenburg, 2 Bilder.
Joh. Meyer-Delmenhorst, 1 Hut Zucker.
Heitmann-Oldenburg, 1 dito.
Lauke-Wilhelmshaven, 1 Theeservice.
N. Traut-Oldenburg, 1 Kaffeetervice.
Wölfsen-Brake, 1 Salontisch.
Mehne-Delmenhorst, 1 Plättchen.
Tarts-Jever, 1 Plattenenage.
Brandt-Barel, 1 Kaffeeervice.
Stroder-Oldenburg, 1 Kabinenschine.
Kühne-Oldenburg, 1 Waidh.
Mimmern-Delmenhorst, 1 Riste Cigarren.
Geerten-Barel, 1 Schreibezeug.
Fortmann-Oldenburg, 1 Waidstische.
Eilshner-Jever, 1 dito.
Lütje-Oldenburg, ½ Dugend Dessertmesser und Gabeln.
Kath-Oldenburg, 1 Schreibezeug.
Mühlener-Oldenburg, ½ Dugend Dessertmesser und Gabeln.
Rigler-Delmenhorst, 1 Damentische.
Hoffmann-Brake, 2 Plattenenage mit Blumen.
Beuermann-Oldenburg, 1 Cereolatwurst.
Lahme-Oldenburg, 1 Riste Cigarren.
Gerhards-Brake, 1 Tischbuch von Damast.
G. Wiltens-Oldenburg, 2 Cimer.
Manning-Oldenburg, 6 Handstische.
Lütjen-Barel, 1 Wage.
Kühne-Oldenburg, 1 Bierstisch.
Schönbohm-Delmenhorst, 1 Stuhlman.
Meyer-Altenesch (Delmenhorst), 1 Gummidecke.
Müller-Wilhelmshaven, 1 Handstische.
Tebbenjohannis-Oldenburg, 1 Buddingsschüssel mit 6 Tellern.
Böte-Brake, 1 Kuchentrommel.
Müller-Oldenburg, 6 Handstische.
Miemann-Wilhelmshaven, 1 Plattenenage.
Kohfeld-Oldenburg, 1 Bockle.
Bruns-Wilhelmshaven, 2 Handstische.
Kayer-Oldenburg, 1 Handstisch.
S. Meyer-Oldenburg, 1 Wandlampe.
Bischoff-Oldenburg, 1 Album.

Konturrenztschieße „Oldenburg.“

(175 Meter freihändig.)

Auf 3 Schüsse	Ninge	Markt	Auf 3 Schüsse	Ninge	Markt
Lütje-Oldenburg	52	33	Söder-Delmenhorst	46	15
Heinen-Wilhelmsh.	52	28	Nofengarth-Wilsh.	45	14
Kappens-Oldenburg	52	26	Kühne-Oldenburg	45	12
Neimers-Oldenburg	48	22	Schönbohm-Delmenhorst	44	11
Bischoff-Oldenburg	48	20	Fortmann-Brake	44	11
Nicolaus-Delmenhorst	46	18	Müller-Brake	44	5

Konturrenztschieße „Deutschland.“

(225 Mtr. aufgelegt.)

Auf 3 Schüsse	Ninge	Markt	Auf 3 Schüsse	Ninge	Markt
Helmerichs-Brake	53	33	Söder-Delmenhorst	46	15
Bischoff-Oldenburg	51	28	Böte-Brake	46	14
Lütjen-Wilhelmsh.	51	26	Müller-Brake	46	12
Mimmern-Delmenhorst	50	22	Rehrup-Oldenburg	45	11
Neimers-Oldenburg	47	20	Kühne-Oldenburg	45	11
Dahme-Oldenburg	46	18			

Aus aller Welt.

Hamburg. 12. Juni. Der Postgeschiffe Georg Sievers aus Flensburg, der nach Unterschlagung einer bedeutenden Summe von dort entflohen war, ist heute hier verhaftet worden. Er hat einen großen Teil der veruntreuten Gelder verjubelt.

Zittau. 12. Juni. In Neugersdorf fanden heute vier Menschen ihren Tod in den Flammen. Das Feuer legte ein Wohnhaus in Asche, dessen Besitzer nebst drei Kindern verbrannte.

Sonabrück. 9. Juni. Fräulein Julie Berger, die sich als Sängin auszeichnete und sich hier in Sonabrück einer allgemeinen Sympathie zu erfreuen hatte, ist laut „Dn. Bztg.“ auf eine traurige Weise ums Leben gekommen. Zum Besuch bei einer verwandten Familie in Köln weidend, geriet sie, mit den Räumlichkeiten des Hauses nicht vertraut, in der Dunkelheit in den Fahrstuhl und stürzte mit denselben herab, und zwar unter Umständen, daß sie erst mehrere Stunden nachher aufgefunden wurde. Leider hatte die Dame solche Verletzungen erlitten, daß der Tod bald eintrat.

Aus der Pfalz. 12. Juni. Der Leutnant Rudolf Hofmeister vom 18. Infanterie-Regiment in Landau, der im März wegen sozialistischer Umtriebe verhaftet worden war und einer ärtlichen Untersuchung unterzogen wurde, ist geitig ganz normal gefunden worden. Infolge dessen ist seine Ueberführung ins Untersuchungsgefängnis von Würzburg erfolgt. Die Verhandlung dürfte in den ersten Tagen des Monats Juli stattfinden. Die Anklage lautet auf Anreizung des Untergebenen zum Ungehorsam gegen Vorgesetzte. — In Gernersheim wurden mehrere Soldaten einem Verhör und einer genauen körperlichen Untersuchung nach sozialistischen Schriften unterworfen. Eine Wirtshaus, in der sozialistische Flugblätter aufhängen, wurde für die Soldaten verboten. Zwei von ihnen, die ein solches genommen hatten, erhielten 14 Tage strengen Arrest. — In Speyer fand in der Kaserne des zweiten Pionier-Bataillons eine Durchsuchung nach sozialdemokratischen Schriften statt. Diefelbe hatte jedoch kein Ergebnis.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 14. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,05
3½ pCt. do.	100,50	100,55
3 pCt. do.	86,40	86,95
3½ pCt. Oldenb. Anleihen	99,50	100,50
(Stücke à 100 Mk. in Barfuß ½ pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,60	128,40
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	107	107,55
3½ pCt. do.	100,50	101,05
3 pCt. do.	86,40	86,95
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	98,20	98,75
3½ pCt. Hamburger Rente	91	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pCt. do.	(Stücke à 100 Mk.)	101,25
3½ pCt. do.	98	99
3½ pCt. Oldenb. Bodenredit-Pfandbriefe (hündbar)	100,50	101,50
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe (Stücke von 5000 Mk.)	96,30	—

4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Gutten-Lübeck Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pCt. Rheinische Stadt-Anleihe	—	—
5 pCt. Italiensche Rente	91,70	92,25
(Stücke von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pCt. Italiensche Rente	91,80	92,50
(Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pCt. Italiensche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	57,45	—
(Stücke von 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher.)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	95,90	96,45
4 pCt. do.	96	96,70
4 pCt. Braunschweig-Pfandbr. d. Hannover. Hypothekens.	101,50	102,05
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank	100,70	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekens-Bank	96,70	97,25
5 pCt. Niederl. Prioritäten	100	—
Odenburgische Landesbank-Aktien	144,50	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—
Odenburg. Glasbütten-Aktien (4 1/2 pCt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Portug. Dampfsch.-Reed.-Aktien	135	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Wappspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission	—	—
Wagfel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in A.	167,95	168,75
" " " " " " " " " " " "	20,335	20,455
" " " " " " " " " " " "	4,16	4,21
Solländische Banknoten für 10 Gulden	16,76	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—

Odenburg. Eisenbütten-Aktien (Augusthehn)	60 pCt. B.
Odenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per Stück	1490 M. B.
Discont der Deutschen Reichsbank	4 pCt.
Lombardins do.	5 pCt.
Darlehenszins unserer Bank	4 1/2 pCt.

Odenburger Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt wies einen recht guten Verkehr und eine gute Anfuhr von Schweinen auf. Der Handel mit letzteren war etwas flauer, doch wurden noch 17-18 M. für Sechswochenferkel bezahlt. Alte Kartoffeln kosteten wie gewöhnlich 60 Pf. pro Scheffel, neue 15 Pf. pro Liter. Der Buttermarkt war reich besetzt. Butter kostete 80-90 Pf. pro Pfund. Es wurde nicht alle Butter verkauft. Eier waren reichlicher als sonst angeboten und wurden mit 55-60 Pf. pro Duzend verkauft. Der Fleisch- und der Gemüßmarkt waren reichlich besetzt. Junge Erbsen kosteten 15-20 Pf. pro Pfund, Stachelbeeren 15 Pf. pro Liter.

Odenburger Marktpreise

	M.	Pf.
Butter, Waage	1/2 kg	80
Butter, Markthalle	"	85
Rindfleisch	"	60
Schweinefleisch	"	65
Lammfleisch	"	50

Kalbsteisch	—	30
Flomen	"	60
Eier, das Duzend	"	55
Kartoffeln, neue, 1 Liter	"	25
" alte, 25 "	"	50
Stückchen, Stück	"	—
Burgeln, 3 Duzend	"	10
Brüeteln, Liter	"	20
Charlotten, 3 Duzend	"	10
Alumetoböl, Kopf	"	50
Spitzbühl, Kopf	"	40
Salat, 3 Köpfe	"	10
Stachelbeeren, Liter	"	15
Johannisbeeren 1/2 kg	"	30
Erbsen 1/2 kg	"	80
Spargel, 1/2 kg	"	50
Gurken, Stück	"	30
Porz, 20 Gefüllter	"	6
Ferkel, 6 Wochen alt	"	20

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Roskesfehn: Gottesdienst, auch Abendmahlsfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Neubau.

Markt 22. *J. H. Popken* Markt 22.

Manufactur- und Modewaren-, Buckskin- und Confections-Lager.

Bitte.

In der Gemeindepflege im Westen der Landgemeinde Odenburg bedürfen wir nicht selten **Saft oder Wein** für unsere Kranken, ohne daß uns Mittel zur Anschaffung zur Verfügung stehen. Ferner sind wir nicht selten um die nötigen **Luftkissen** in Verlegenheit. Alle **Kleidungsstücke** und namentlich auch **Wäsche** finden für unsere Armen und Kranken nützliche Verwendung. Wer uns mit Gegenständen oder Geldmitteln ausheilen will, wolle solche freundschaftlich der Gemeindepflege **Frieda (Diakonissenanstalt, Marienstr. 1)**, oder dem Unterzeichneten (2. Dobbertstr. 10) zuwenden.

Pastor Ramsauer.

Hantheim. J. G. Daasen hat, seit Montag, den 10. Juli cr., nachm. 4 Uhr anfangend, zunächst in und bei seinem Hause:

1 belegte **Lüne**, 1 **Hofhund**, 1 **Häfel-lade**, 1 **Tonne Theer**, 2 **Ställe**, 1 **Dammkraft**, 1 **große Zandbetonne**, mehrere **Mehltonnen** mit **Deckel**, 1 **große eich. Futterkiste**, 1 **Hobelbank**, 1 **Schleifstein**, **Pferdegeschirr**, **Wagenketten** u. s. w.

70 Stück **gechl. Farnen** (Rampfpfähle, Schloten), auch 12 **sch. S. Roggen** auf dem **Salin**.

Sodann auf der **Wiese „achter Auck's Busch“** den **Grasschnitt** in **Abteilungen**, 3 1/2 Tagewerk, **bestes Rutenheu** liegend.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **G. Baake.**

Öffentlicher

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Postkassierer J. G. Theilen in Odenburg will seine zu **Stern** sehr günstig belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgeländen, nebst Garten, Baum, Weiden, Weiden- und Moorlandereien zur Gesamtgröße von ca. 30 ha, sowie 5 Kirchen- u. 7 Grabstätten mit Einschluß einer Grundsteuerforderung von jährlich 26 M. 40 S., öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin auf

Sonabend, den 17. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts zu Westerstede anberaumt ist.

Die Ländereien sind vorzüglichster Bonität und können die Immobilien daher zum Ankauf bestens empfohlen werden.

Bemerkung wird, daß die Stelle **stündweise**, sowie auch im **ganzen** zum Verkauf kommt.

Nähere Auskunft wird zu jeder Zeit erteilt. **Heinje.**

Opel-Fahrräder.

Modell „Mars“ M. 150.

Modell „Tourist“ „165“.

Otto Lambrecht, Oldenburg.

Wähler!

Tretet ein für's Vaterland! Zeigt Besonnenheit! Die Militärvorlage muß durch!

Es ist hohe Zeit, daß für den Mittelstand gesorgt werde! Wählt den

Geh. Justizrat Dr. Enneccerus

in Marburg.

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins.

Runde, Harbers, A. Baars, Brandes, W. Fortmann, Graepel, Gramberg, von Gruben, Heine, Hallerstedt, Johannes, Heine, Lohje, Schmid, Dr. Schuster.

Zum Trabrennen

empfehle ich sehr schöne **Chronographen** in Nickel und Silber mit vorzüglichsten Werken.

G. Wiebking, Hof-Uhrmacher.

Wildeshausen. Die Witwe des weil. Wirts Heinrich Gerhard Wilhelm **Beiden** zu **Lierde** läßt die zum Nachlasse ihres Ehemannes gehörende, zu **Lierde** belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Speicher, Kegelbahn mit Kegelhaus, 18 ar 14 qm Gartenland, 54 ar 67 qm Laubholz und 12 ha 6 ar 89 qm Ackerlandereien mit Antritt der Ländereien nach diesjähriger Abrechnung und der Gebäude am 1. November d. J. auf 10 Jahre öffentlich meistbietend verpachten und findet 2. und letzter Termin zur Verpachtung am

Sonabend, den 24. Juni d. J., nachm. 3 Uhr,

in **Beiden** Wohnhaus in **Lierde** statt. Zu diesem Termine wird der Zuschlag erteilt. Auf Wunsch des Pächters kann der Antritt der Gebäude auch am 1. Mai 1894 und der Antritt der Ländereien im Frühjahr 1894 bezw. nach Abrechnung im Sommer 1894 geschehen.

In dem Wohnhaus befindet sich seit mindestens 25 Jahren **Scheknwirtschaft**, welche wegen günstiger Lage stark frequentiert wird. Sämtliche Gebäude sind in besonders gutem Zustande. Die Ländereien sind bester Bonität und gut bewirtschaftet.

Joh. Wittvollen, Nachf. v.

Apfelsinen,

frisch und saftreich, empf. **D. G. Lampe.**

Großer Ausverkauf

in **Knaben-Garderoben,**

darunter die feinsten Sachen, zu jedem annehmbaren Preis.

Knaben-Buckskin-Anzüge
Knaben-Cheviot-Anzüge
Knaben-Zwirn-Anzüge
Knaben-Wasch-Anzüge
Knaben-Mäntel.

Auswahlfendungen nach auswärts franco.

Louis Rothschild,

Nachstr. 46.

Magazin: Herren- u. Knaben-Garderoben.

Störfleisch,

ger. Aale und Bückinge, feinste neue

Matjesheringe empf. **D. G. Lampe.**

Neue Malta-Kartoffeln,

à 1/2 kg jezt 12 S., empf. **D. G. Lampe.**

Neue Zwiebeln, à 1/2 kg 10 S.

D. G. Lampe.

Fruchthäfte empf. D. G. Lampe.

Hotel-Verkauf.

Zwischenahn. Frau Oberinspektor Keppel hier, beabsichtigt ihr an frequenter Lage inmitten des Orts am Zwischenahn See belegen

Hotel

mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. In den Gebäuden ist seit langen Jahren Hotelwirtschaft mit gutem Erfolge betrieben. Der große **Garten**, mit Aussicht auf den See, ist geschmackvoll angelegt. Außer einem geräumigen **Tanzsaal** ist auch genügend **Stallung** für Pferde vorhanden. Das **Hotel** wird insbesondere seiner günstigen Lage wegen auch von Fremden, namentlich auch von größeren Vereinen, frequentiert. Der größte Teil des Kaufpreises kann auf Wunsch des Käufers verzinslich stehen bleiben. Der jetzige Pächter, Herr Greunberg, hat sich anderweitig angekauft. Die Verkaufsbedingungen u. s. w. sind vom unterzeichneten Verkaufsbevollmächtigten zu erfahren, der jedwede Auskunft unentgeltlich erteilt. Offerten werden gegen den 25. Juni d. J. erbeten.

Eventl. soll das Hotel mit Antritt zum 1. November d. J. auf mehrere Jahre verpachtet werden.

B. D. Oldmanns.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 15. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,** werde ich im **Auktions-lokale an der Ritterstraße** hier:

3 **Sofa's**, 1 **Sessel**, 10 **Stühle**, 9 verschiedene **Tische**, 2 **Kleiderchränke**, 1 **Leinwandschrank**, 1 **Secretär**, 1 **Spiegelschrank**, 5 **Spiegel**, 3 **Wanduhren**, 1 **Wanduhr**, 5 **Lampen**, 10 **silberne Theelöffel**, **Bilder**, **Teppiche**, **Gardinen**, **Portièren** und viele sonstige Hausgerätschaften versteigern.

Ein Anfall steht nicht zu erwarten. **Dierking,**

Gerihtsvollzieher.

Zu verkaufen ein gut erh. **Sparherd.** **Haarenschtr. 22b.**

Kinder-Strümpfe,

echt schwarz. Nur gute Qualitäten.

August Diekmann, Langestr. 63.

Vertrauliche Mitteilungen über **Kredit-, Geschäfts-, Privat-, Familien- und Vermögens-Verhältnisse** auf alle Plätze der Welt gibt:

Auskunfts-Bureau „Vorsicht“, Halle a. S.

Attenkamp-Zwischenahn. Gesucht auf sofort 1 **Stellmachergeselle** und 1 **Lehrling.**

Joh. Herrn. Hinrichs.

Zahnarzt Wolfram. — Staulinie 3.